

# Altern in Südasien

## Herausforderungen und Chancen

Masud Chand

**Der Autor versteht seinen Beitrag als Perspektivenpapier. Er umreißt die Situation des Alterns in einem globalen Zusammenhang und stellt anhand empirischer Daten kursorisch die Region Südasien und ausgewählte Länder vor. Seine Befunde bettet er theoretisch ein und verdichtet sie zu Herausforderungen für politisches Handeln und die Re-Organisation der Gesellschaft mit Bezug auf alternde Gesellschaften in Südasien. Der Artikel bietet einen umfassenden Überblick und nimmt insofern einen größeren Seitenumfang ein als gewohnt.**

Die Welt steht aufgrund des rasanten Alterns der Bevölkerung am Rand einer großen demografischen Transformation. Das weltweite, rasche Altern von Bevölkerungen verläuft in den verschiedenen Weltregionen unterschiedlich schnell und in unterschiedlichem Ausmaß, was die strategischen Implikationen des Phänomens unterstreicht. Altern bedeutet hier, dass das Durchschnittsalter eines Landes oder einer Region aufgrund einer Kombination aus längerer Lebenserwartung und abnehmenden Geburtenraten steigt.

### Phänomenologie alternder Bevölkerungen

Alternde Bevölkerungen führen zu einer Reihe von Herausforderungen für die Wirtschaft, die Gesellschaften und die Regierungen. Darunter fallen ein eventuell verlangsamtes Wirtschaftswachstum, eine mögliche Altersarmut, das Problem der Generationengerechtigkeit wegen steigender Vermögensstransfers von der Erwerbsbevölkerung hin zu den Rentner(inne)n, ineffiziente Arbeitsmärkte sowie unzureichende Renten und öffentliche Transfersysteme.

In der Vergangenheit haben solche demografischen Verschiebungen etwa in Europa und Japan zu einer zunehmend

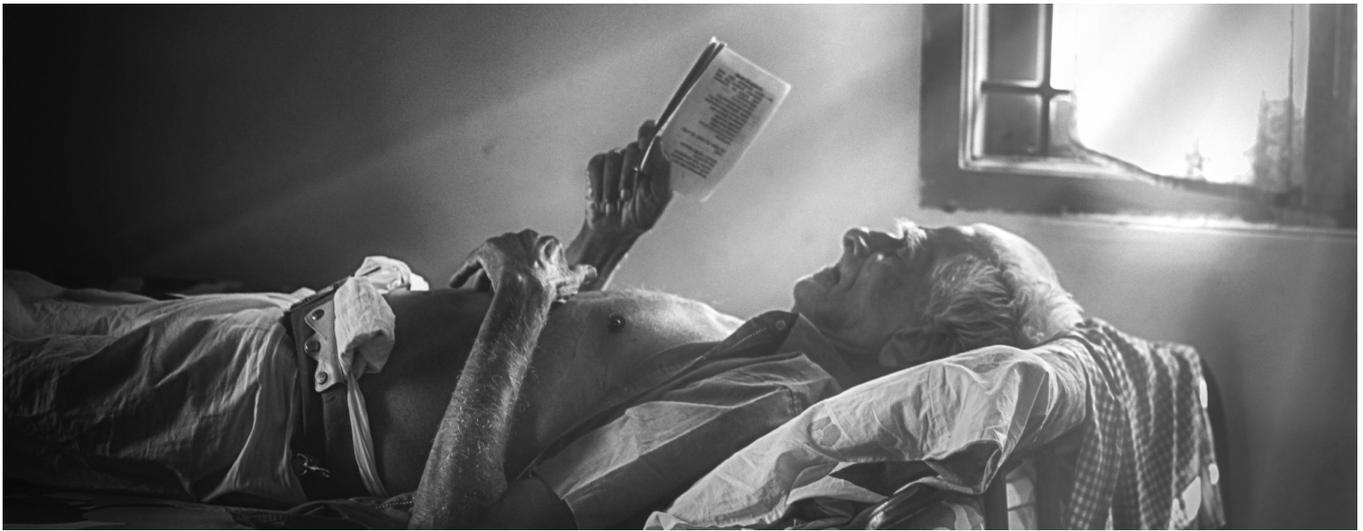
alternden Bevölkerung, niedrigen Geburtenrate und ergauenden und schrumpfenden Erwerbsbevölkerung führt. Allerdings altern inzwischen auch die meisten Schwellenländer – und zwar schneller als die Industrieländer – mit abnehmenden Geburtenraten und einer höheren Lebenserwartung. Dies ist im Wesentlichen auf eine Verbesserung der sozialen Bedingungen und der medizinischen Versorgung zurückzuführen.<sup>1</sup>

Während die Schwellenländer ein niedrigeres Durchschnittsalter verzeichnen, ist das Tempo, in dem sie altern, in einigen Fällen relativ hoch. Beispielsweise erhöhte sich die Lebenserwartung bei Geburt in Bangladesch zwischen 1990 und 2015 um 14 Jahre (von 58 auf 72 Jahre). Im gleichen Zeitraum nahm in einem Industrieland wie den USA die Lebenserwartung nur um etwa vier Jahre zu (von 75 auf 79 Jahre).<sup>2</sup> Weltweit waren 2015 etwa 900 Millionen Menschen 60 Jahre alt oder älter. Bis 2050 wird mit mehr als einer Verdopplung dieses Anteils auf 2,1 Milliarden gerechnet. Zwei Drittel der älteren Menschen weltweit leben in Entwicklungsländern und Schwellenländern.<sup>3</sup>

Obwohl Südasien in seiner Altersstruktur jünger ist, setzt eine rasche Alterung ein. Man erwartet einen dramatischen Anstieg der älteren Bevölkerung Indi-

ens in den nächsten Jahrzehnten mit einer Zunahme des Anteils der über 60-Jährigen von acht Prozent im Jahr 2010 auf 19 Prozent für 2050. Bis 2050 wird Indiens Bevölkerung der 60- und über 60-Jährigen voraussichtlich 320 Millionen zählen. Das entspricht in etwa der heutigen Gesamtbevölkerung der USA. Diese Zunahme im Kontext sich verändernder Familienbeziehungen und einer äußerst beschränkten Einkommensunterstützung im Alter bringt eine Reihe sozialer, ökonomischer und gesundheitspolitischer Herausforderungen mit sich (siehe nächsten Beitrag im Heft). Ähnliche Verläufe einer rasch sich vergrößernden älteren Kohorte erleben derzeit auch andere südasiatische Länder wie Pakistan, Bangladesch und Sri Lanka. Eine alternde Bevölkerung kann die Demografie eines Landes bemerkenswert schnell verändern. Japan beispielsweise war bis 1950 eines der Länder mit der jüngsten Bevölkerung der Welt. 2010 gehörte seine Bevölkerung zu den weltweit ältesten.

Der globale demografische Trend zu alternden Bevölkerungen wirkt sich auf die wirtschaftliche Entwicklung und das Wirtschaftswachstum eines Landes aus. Ein hoher Anteil an erwerbsfähiger Bevölkerung wird als eine Quelle der Stärke angesehen. Umgekehrt kann die steigende Zahl der Älteren die staat-



lichen Gesundheitssysteme und die Sozialhilfe belasten, wenn dieser Anstieg nicht gesteuert wird, und die Produktivitätssteigerung nicht mit dem Altern der Bevölkerung Schritt hält. Im Falle eines hohen Anteils der Älteren an der Bevölkerung steigen gewöhnlich die staatlichen Ausgaben für das Gesundheitswesen, und die Renten verdrängen möglicherweise Ausgaben für andere Prioritäten. Gleichzeitig kann die politische Steuerung der Alterungseffekte für ein gesünderes und unabhängigeres Leben der Senior(inn)en durch mehr altenfreundliche Arbeitsplätze und einen Generationenmix am Arbeitsplatz den alternden Bevölkerungen mehr Chancen für die Gesellschaft als Ganzes eröffnen, was wiederum die wirtschaftliche Effizienz und den Wissenstransfer fördert.

### Altern weltweit

Die Weltbevölkerung erreichte 2015 ungefähr 7,3 Milliarden Menschen, wovon 617 Millionen (oder etwa 8,5 Prozent) 65 Jahre oder älter und ungefähr 900 Millionen (12 Prozent) 60 Jahre und älter waren. Zu den Baby-boomer-Generationen der USA und Europas im Rentenalter kommt in den nächsten zehn Jahren ein Anstieg der älteren Bevölkerungen in Asien und Lateinamerika hinzu. Die rasch alternden Bevölkerungen sind auf die global sinkenden Geburtsraten und die steigende Lebenserwartung zurückzuführen.<sup>4</sup> Die Geburtsraten sind global

von fünf Geburten pro Frau im Jahr 1950 auf etwa 2,4 heute gefallen und werden voraussichtlich bis 2050 allmählich auf zwei Geburten sinken.<sup>5</sup>

Es gibt zahlreiche Gründe für diese Entwicklung. Dazu zählen der verbesserte soziale Status der Frau in der Gesellschaft, höhere Verfügbarkeit der Geburtenkontrolle, ein leichter Zugang zu besserer Bildung für Frauen, ein höherer Arbeitskräfteanteil der Frauen, steigende Kosten für die Kindererziehung, eine größere gesellschaftliche Akzeptanz des kinderlosen Lebensstils sowie eine Schwächung der traditionellen kulturellen und religiösen Normen, die größere Familien befürworten. Die zunehmende Gleichheit der Geschlechter vor dem Gesetz lässt für Frauen andere Rollen außer Geburt und Kindererziehung attraktiver werden.

Bis 2050 wird sich die ältere Bevölkerung weltweit auf 1,6 Milliarden Menschen mehr als verdoppelt haben. Im Gegensatz zum Anstieg bei den 65-Jährigen und Älteren wird die jugendliche Bevölkerung (unter 20 Jahren) in den nächsten 35 Jahren von 2,5 Milliarden im Jahr 2015 auf voraussichtlich 2,6 Milliarden im Jahr 2050 steigen, also nahezu stabil bleiben. Im gleichen Zeitraum wird für die arbeitende Bevölkerung (20-64 Jahre) ein moderater Anstieg auf 25,6 Prozent prognostiziert. Der Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung

Mein Vater ist 93, er lebt auf einem Dorf in Südindien. Er liest am Nachmittag, macht anschließend ein Nickerchen und trinkt dann, wie gewohnt, seinen Tee. Während andere in den Älteren eine Bürde sehen, behandeln die Leute in Südindien ihre Älteren als Träger von Weisheit.

Bild: Arul Irudayam, flickr (CC BY-ND 2.0)

ung wird also schrumpfen. Zum ersten Mal in der empirisch erfassten Menschheitsgeschichte sollen im Jahr 2020 die 65-Jährigen zahlenmäßig die Kinder unter 5 Jahren übertreffen. Diese beiden Gruppen werden sich auch in absehbarer Zukunft in entgegengesetzte Richtungen bewegen.<sup>6</sup>

Das Altern der Weltbevölkerung verläuft mit ungleicher Geschwindigkeit zwischen den Weltregionen und den Entwicklungsniveaus. Die meisten Länder Europas sind über Jahrzehnte gealtert. Von den 25 ältesten Ländern und Regionen der Welt liegen 22 in Europa, darunter Deutschland, Italien und Spanien mit den ältesten Bevölkerungsstrukturen.<sup>7</sup> Asien hat in absoluten Zahlen weltweit den höchsten Anteil an älterer Bevölkerung (etwas mehr als die Hälfte). Bis 2050 werden zwei Drittel der älteren Weltbevölkerung in Asien leben.<sup>8</sup>

Unter den Weltregionen sticht Südasien neben Afrika südlich der Sahara als zweitjüngste hervor. Das Durchschnittsalter der hier behandelten vier Länder dieser Region – Bangladesch, Indien, Pakistan, Sri Lanka – beläuft

sich auf 26 Jahre in Indien, 23 Jahre in Pakistan, 26 Jahre in Bangladesch und 31 Jahre in Sri Lanka. In der Europäischen Union (EU) beträgt das Durchschnittsalter beispielsweise 42 Jahre.<sup>9</sup> Innerhalb der Industrieländer hat Japan mit 46 Jahren weltweit das höchste Durchschnittsalter. Bei den USA beträgt es 38, für Kanada 42 Jahre. Im Asien-Pazifik-Raum liegt es in Industrieländern wie Südkorea bei 41, in Singapur bei 42 und in Taiwan bei 39 Jahren. In China beträgt diese Kennzahl 37 Jahre.<sup>10</sup>

In westlichen Ländern gibt es seit langem Einrichtungen und Systeme zur Unterstützung der älteren Bevölkerung mit einem signifikanten Anteil am staatlichen Haushalt. Die Regierungen in Südasien wiederum geben weniger als 0,5 Prozent ihres Bruttoinlandsprodukts (BIP) für Sozialleistungen aus, und diese Leistungen erreichen weniger als 20 Prozent der über 60-Jährigen. Dies unterstreicht den Ernst der Lage bei der Versorgung einer wachsenden älteren Bevölkerung. Eine Studie von *HelpAge International*, einer Nichtregierungsorganisation zum Schutz der Rechte der Älteren, fand heraus, dass etwa 76 Prozent der Älteren in Bangladesch von staatlicher Unterstützung und sozialer Absicherung ausgeschlossen sind. Bangladeschs Sozialministerium (*Ministry of Social Welfare*) zahlt den Frauen über 62 Jahre und den Männern über 65 Jahre eine Altersbeihilfe von 3,97 US-Dollar pro Monat – gerade ausreichend, um eine Monatsration Reis zu kaufen.<sup>11</sup>

## Älter werden in Südasien

Für diesen kursorischen Überblick wurden die vier Länder Bangladesch, Indien, Pakistan, und Sri Lanka ausgewählt. Sie umfassen 95 Prozent der Bevölkerung in der Region.

### Indien

Indien hat mit einer Bevölkerung von rund 1,3 Milliarden Menschen ein Durchschnittsalter von etwa 26 Jah-

ren. Indiens relativ junge Bevölkerung wird häufig als ein wirtschaftlicher Vorteil gesehen, insbesondere im Vergleich zu anderen Ländern im Asien-Pazifik-Raum. Gleichwohl beginnt auch Indiens Bevölkerung zu altern. Die Geburtenrate sinkt, die Lebenserwartung steigt. Indiens 60-Jährige und darüber werden auf derzeit 100 Millionen Menschen geschätzt, und man rechnet mit einem Anstieg auf 240 Millionen bis 2050.<sup>12</sup> Nach einer Prognose von *Census of India* wird der Anteil der nicht erwerbstätigen und insofern abhängigen Älteren bis 2050 etwa 20 Prozent erreichen, nahezu eine Verdreifachung im Vergleich zu 2001. Damit würde die Anzahl der abhängigen Älteren mit der Zahl der abhängigen Kinder gleichziehen.<sup>13</sup> Aufgrund des größeren Wirtschaftswachstums, einer besseren medizinischen Versorgung und des Zugangs zu Medikamenten wurde die Sterberate deutlich gesenkt.

Indiens Sozialversicherungssystem ist rudimentär entwickelt und offensichtlich unvollständig. Gemäß einer Umfrage des Finanzministeriums (*Ministry of Finance Retirement Survey*) haben nur 20 Millionen der in der Privatwirtschaft Beschäftigten und 26 Millionen im öffentlichen Dienst einen Rentenanspruch – ein verschwindend kleiner Anteil an den 450 Millionen Beschäftigten in Indien. Der Wandel der Familienstrukturen und die Binnenmigration haben im Laufe der Zeit zu Herausforderungen für die zunehmende ältere Bevölkerung geführt. Die Migration hat den Begleiteffekt, dass Kinder an entfernten Orten leben und die Tendenz zur Kernfamilie zunimmt. Viele Ältere werden in die gesellschaftliche Isolation getrieben.<sup>14</sup>

Dies hat andererseits bis zu einem gewissen Grad Chancen für Unternehmen eröffnet. Das privatwirtschaftliche Unternehmen *Aamoksha One Eighty* hat das Konzept des westlichen Lebensstils für Senior(inn)en in Indien eingeführt und baut in Kodaikanal und Kasauli Seniorenheime im Resort-Stil.<sup>15</sup> Es handelt sich um zwei Städ-

te mit besserem Wetter und weniger Umweltverschmutzung. Jedes Heim verfügt über Einrichtungen wie ein Klubhaus, einen Golfplatz, eine Bar, einen diensthabenden Arzt und eine individuell abgestimmte Ernährung. Auch Indiens größter Gesundheitskonzern, *Max India*, baut in der nördlichen Stadt Dehradun<sup>16</sup> ein ähnliches Gemeinschaftsprojekt unter dem Namen *Antara Senior Living*. Das Unternehmen will Dienste anbieten, die es die „sieben Dimensionen des Wohlfühlens“ nennt: die soziale, emotionale, spirituelle, körperliche, berufliche, intellektuelle und umweltbezogene Dimension. Während diese Heime Teile einer wachsenden Industrie sind, kann sich die überwiegende Mehrheit der Älteren diese Dienstleistungen nicht leisten. Das staatliche *National Social Assistance Program*, das Leistungen von fünf US-Dollar pro Monat an ältere Bürger/-innen zahlt, erreicht lediglich 16,5 der 50 Millionen älteren Anspruchsberechtigten. Die staatlichen Krankenversicherungsprogramme decken nur fünf Prozent der Älteren Indiens ab, vor allem weil diese die Programme gar nicht kennen.

### Pakistan

Die Weltbank schätzte 2016 Pakistans Bevölkerung auf etwa 193 Millionen Menschen. Pakistans Zensus von 2017 spricht von rund 207 Millionen.<sup>17</sup> Pakistan gehört weltweit zu den 15 Ländern mit mehr als 10 Millionen Älteren von 60 Jahren und darüber. Im Jahr 2015 waren es fast 18 Millionen Menschen. Die Zahl soll auf 45 Millionen bis 2025 ansteigen.<sup>18</sup> Pakistan verfügt bislang über kein politisches Programm für die Bedürfnisse einer schnell wachsenden älteren Bevölkerung, und zwar weder auf der Bundes- noch auf der Provinz-ebene. Ähnlich wie in Indien weist die Demografie darauf hin, dass die Menschen im Alter alleine leben werden. Dieses Muster tritt in größeren Städten stärker auf. Kinder ziehen aus und suchen sich unter anderem eine Beschäftigungsmöglichkeit im Ausland.

Pakistan steht beim Umgang mit seiner wachsenden Bevölkerung vor zusätzlichen Herausforderungen wie etwa politische Instabilität, ungleiches Wirtschaftswachstum, geringe Ersparnisse der Älteren und ein schwaches Rentensystem. Ein Krankenversicherungssystem ist kaum vorhanden, die Bevölkerung muss die meisten Behandlungen aus eigener Tasche bezahlen. Während Bangladesch und Indien soziale Sicherungsnetzwerke für die Älteren eingeführt haben – wenn auch imperfekt und rudimentär – hat Pakistan überhaupt keines.<sup>19</sup> Das Fehlen sozialer Sicherungsnetzwerke für die Älteren ist wahrscheinlich dem Umstand geschuldet, dass bis vor drei Jahrzehnten die Lebenserwartung eines oder einer durchschnittlichen Pakistaners / Pakistanerin geringer als 60 Jahre war.

### Bangladesch

Der Zensus 2011 zählte in Bangladesch eine Gesamtbevölkerung von 153 Millionen. Etwa 4,6 Prozent der Bevölkerung war älter als 65 Jahre, 7,3 Prozent über 60 Jahre alt.<sup>20</sup> In Bangladesch wächst die Bevölkerung der 60-Jährigen und darüber schneller als die Gesamtbevölkerung – mit Herausforderungen wie anderswo an das bestehende Gesundheitswesen, familiäre Beziehungen und soziale Sicherheit. Die Wachstumsprognose der älteren Bevölkerung beträgt für den Zeitraum von 1990 bis 2025 219 Prozent. Zum Vergleich: für Schweden liegt die Kennzahl bei 33 Prozent, für Großbritannien bei 45 Prozent und für Deutschland bei 66 Prozent. Dieser Trend einer raschen Alterung wird auf absehbare Zeit anhalten.<sup>21</sup>

Seit 2007 zählt Bangladesch mehr Menschen im Erwerbsalter als im Nichterwerbsalter (zur sogenannten demografischen Dividende unten mehr). Tatsächlich betrug dieser Anteil 2016 nahezu 60 Prozent. Doch wird bis 2040 erwartet, dass diese Zahl unter 50 Prozent fallen wird. Die Regierung von Bangladesch plant, bis 2041

ein Hocheinkommensland zu werden. Die Nutzung der demografischen Dividende ist dabei ein wichtiger Teil des Plans. Bislang ist Bangladesch die volle Ausschöpfung der demografischen Dividende nicht gelungen. Es gibt nicht genügend Arbeitsplätze für die erwerbsfähige Bevölkerung. Die Regierung beginnt jedoch mit Investitionssteigerungen im Bildungs- und Gesundheitssektor. Sie orientiert sich an den Erfahrungen ostasiatischer Länder, die während ihres demografischen Übergangs intensiv in die Personalentwicklung investierten und von der demografischen Dividende profitierten. Laut Aminul Haque, dem Vorsitzenden des Fachbereichs Bevölkerungswissenschaften an der Universität von Dhaka, verlangt dies einen durchdachten Plan in vier Bereichen: Entwicklung qualifizierter Arbeitskräfte, Ausdehnung des privaten Sektors, Ausdehnung des staatlichen Sektors und bessere Chancen für Unternehmensgründungen, um aus der demografischen Dividende den größten Nutzen zu ziehen.<sup>22</sup>

### Sri Lanka

Der Zensus 2012 in Sri Lanka zählte eine Bevölkerung von ungefähr 20,3 Millionen Menschen.<sup>23</sup> Etwa 12,5 Prozent der Gesamtbevölkerung (2,5 Millionen) waren über 60 und 10 Prozent (2,1 Millionen) über 65 Jahre alt. Bis 2041 erwartet man, dass eine von vier Personen zu den Älteren gehört. Das würde im Vergleich die älteste Bevölkerung in Südasien darstellen.<sup>24</sup> Die schnell alternde Bevölkerung in Sri Lanka könnte zu einer Verknappung junger Arbeitskräfte und einem umfangreichen Verlust erfahrener Arbeitskräfte führen. Ein größerer Anteil der Bevölkerung im Rentenalter wird mehr staatliche Renten beziehen und höhere Staatsausgaben erfordern. Konsequenterweise müsste die Regierung ihre Mittel für die Gesundheitsversorgung und Sozialhilfe aufstocken und staatliche Ausgabenprioritäten von anderen notwendigen Mitteln für die Infrastruktur abzweigen.<sup>25</sup>

Sri Lanka befindet sich mit einem Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung von 67 Prozent inmitten eines Zeitfensters zwecks Nutzung einer demografischen Dividende. Gleichwohl bestehen eine Reihe von Hindernissen: ein großer informeller Sektor, eine hohe Arbeitslosigkeit und ein niedriges Beschäftigungsniveau der Frauen. Um dies zu beheben, liegen einige Vorschläge vor: das Rentenalter von derzeit 60 Jahren anzuheben, die Beschäftigungssituationen frauenfreundlicher auszurichten, ältere Arbeitskräfte zu ermutigen, durch Teilzeitangebote und einen schrittweisen Eintritt in den Ruhestand länger zu arbeiten, den derzeitigen Mitarbeiter-Versorgungsfonds (*Employees Provident Fund/ Employees Trust Fund*) in einen obligatorischen Sozialversicherungsfonds für alle umzugestalten. Dazu müssten allerdings die Sozialabgaben für die Beschäftigten wie für die Unternehmer/-innen angehoben werden.<sup>26</sup>

### Theorie des demografischen Übergangs

Der Theorieansatz zum demografischen Übergang wird hier nicht *in extenso* erklärt, sondern vor allem darauf befragt, die Logik hinter den Alterungsprozessen wie auch mögliche Antworten auf die angesprochenen Probleme in Bezug auf Südasien zu erläutern. Die Theorie des demografischen Übergangs stützt sich auf historische Bevölkerungstrends und nimmt an, dass die Wachstumsrate der Gesamtbevölkerung eines Landes verschiedene Phasen durchläuft. Jede Phase ist durch ein bestimmtes Verhältnis zwischen Geburten- und Sterberate gekennzeichnet, die sich im Verhältnis zueinander verändern und so die Altersdemografie bestimmen. Auf die Geburten- und Sterberaten wirken bestimmte soziale und ökonomische Faktoren ein, was sich als Prozess in Phasen darstellen lässt.<sup>27</sup>

Diese Einteilung umfasst vier Phasen. Phase 1 beschreibt Situationen, die historisch gesehen vor der industriellen Revolution vorherrschten. Geburten-

und Sterberaten sind extrem hoch, gleichwohl bleiben die Bevölkerungsgrößen ziemlich konstant und schwanken in größerem Maße allenfalls infolge von Kriegen oder Pandemien. In Phase 2 fällt die Einführung der modernen Medizin und von Sozialhygieneverfahren. Die Sterberaten verringern sich vor allem bei Kindern, die Geburtenraten bleiben hoch. Das führt zu einem raschen Bevölkerungswachstum. In Phase 3 nehmen die Geburtenraten allmählich ab, meist als Ergebnis verbesserter wirtschaftlicher Bedingungen und Möglichkeiten der Familienplanung. Die Bevölkerung wächst aber auf einem niedrigeren Niveau und beginnt geringfügig zu altern. Der Prozess beschleunigt sich, wenn die Lebenserwartung weiter ansteigt und die Geburtenraten weiter sinken. In Phase 4 sind die Geburts- und Sterberaten niedrig, wodurch die Bevölkerungszahl stabil bleibt. Zur Phase 4 werden diejenigen Länder zugeschlagen, die über stärkere Volkswirtschaften, höhere Bildungsniveaus, eine bessere medizinische Versorgung, einen höheren Anteil beschäftigter Frauen und eine Geburtenrate von etwa zwei Kindern aufweisen. Einige Schwellenländer in Ostasien fallen in diese Kategorie. Die meisten Länder Südasiens werden im Übergang von Phase 3 des Modells zu Phase 4 verortet.

Eine solche Einordnung bedingt Handlungsoptionen für politische Entscheidungen und administratives Handeln. Im Bereich der politischen Implikationen steht in diesem Text die Nutzung der demografischen Dividende im Vordergrund. Die junge Bevölkerung Südasiens unterstreicht die Bedeutung der demografischen Dividende für diese Länder – die Anzahl der Kinder wie die Anzahl der Älteren ist niedrig, der Anteil der arbeitenden Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung hoch. Der Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen definiert die demografische Dividende als „das wirtschaftliche Wachstumspotenzial, das sich aus Verschiebungen in der Altersstruktur einer Bevölkerung ergeben kann, insbesondere wenn der Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung (15 – 64 Jahre) höher ist als derjenige der nichterwerbsfähigen Bevölkerung.“<sup>28</sup>

Im Zeitrahmen der demografischen Dividende müssen weniger Menschen unterstützt werden, und es öffnet sich ein Fenster für schnelles Wirtschaftswachstum, soweit die richtige Sozial- und Wirtschaftspolitik mit entwickelt wird. Bei produktiver Beschäftigung der erwerbsfähigen Bevölkerung kann in dieser Phase das Wirtschaftswachstum maximal gesteigert werden. Dies ist gleichzeitig eine Herausforderung, da

Arbeitsplätze geschaffen und Beschäftigungsmöglichkeiten ausgeweitet werden müssen. Dann bietet die demografische Situation eine „Dividende“. Ist dem nicht so, kann der demografische „Segen“ zu einem Fluch werden. Viele erwerbsfähige Menschen bleiben ohne Arbeit (einschließlich der Unternehmer) und erhöhen gleichzeitig den Druck auf Sozialleistungen. Dies kann auch zu sozialen Unruhen führen.

### Politisches Handeln

Aktuell ist bei den meisten Ländern Südasiens der Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung im Verhältnis zur wirtschaftlich abhängigen Bevölkerung vergleichsweise hoch. Länder auf dem Weg von Phase 3 zu Phase 4 verzeichnen gewöhnlich eine hohe Umschichtung von der ländlichen zur städtischen Bevölkerung. Solche Länder und Regionen werden häufig von multinationalen Unternehmen wegen des Arbeitskräfteangebots ausgesucht.<sup>29</sup> Einige Politiker/-innen nutzen diese Gelegenheit, um Investitionen anzuziehen und Stellen für ein wachsendes Arbeitskräfteangebot in den Städten zu schaffen.

Etwas zurückgenommen, aber entspannte Haltung und gelassene Erwartung.

Bild: Vinoth Chandar, flickr (CC BY 2.0)



Umgekehrt wird von internationalen Investoren und multinationalen Unternehmen erwartet, ihre Wertschöpfungsketten so umzugestalten, dass etwa arbeitsintensive Jobs in Ländern mit jüngeren Beschäftigten belassen werden, während weniger arbeitsintensive Stellen leichter in Ländern mit einer älteren Bevölkerung besetzt werden. Die Wertschöpfungskette müsste also die demografische Zusammensetzung der Gesamtbevölkerung berücksichtigen. In den Ländern Südasiens eröffnet sich hier die Chance, in der globalen Wertschöpfungskette arbeitsintensive Arbeiten anzusiedeln. Unbeschadet der Kritik an tatsächlichen Bedingungen verlagert sich im globalen Tauziehen etwa in der Textilindustrie die Kleidungsproduktion von China auf kostengünstigere Länder wie Bangladesch.<sup>30</sup> In der Vergangenheit wurden in diesem Kontext spezielle Zonen für die Exportverarbeitung eingerichtet. Angesichts der konkreten Arbeits- und Lebensbedingungen dort ist aber zu unterstreichen, dass das Wirtschaftswachstum der gesamten Gesellschaft zu dienen hat, und Sozialleistungen etwa bevorzugt den Menschen mit geringem sozioökonomischem Auskommen Niveau zuteilwerden sollten. Dies verlangt eine Politik, die Einkommens- und Wohlstandsungleichheiten reduziert und wiederum einen besseren Zugang zu Bildung und medizinischer Versorgung für alle fördert.

Gleichzeitig wird die Aufklärung der Gesamtbevölkerung über die Bedürfnisse einer zunehmend älteren Bevölkerung bedeutsam. Die Länder in Südasien haben wenig Erfahrung mit einem großen Anteil an älterer Bevölkerung. Das betrifft etwa das Thema höherer Einkommenstranfers in Form höherer Steuern. In Bezug auf die Älteren müssten einkömmliche Arbeitsmöglichkeiten im Alter sowie neue oder in Entwicklung befindliche Sozialleistungsprogramme für Senior(inn)en geschaffen werden. Das Modell des demografischen Übergangs erleichtert Vergleiche mit anderen Ländern, die solche Prozesse

durchlaufen haben – etwa die „Asiatischen Tiger“ Hongkong, Singapur, Taiwan und Südkorea – für eine gute Praxis im eigenen Land.

Weitere Politikfelder ist beim Thema „Dividende“ die Verbesserung der Gesundheit und Ernährung von Frauen und Kindern. Eine gute Ernährung und medizinische Versorgung fördern nicht nur die kognitive Entwicklung von Säuglingen und Kleinkindern. Die Überlebensraten von Kindern steigen und der Wunsch nach größeren Familien nimmt ab. Politisch behandelt werden muss der Bereich Familienplanung. Eine abnehmende Geburtenrate und eine sinkende Kinder- und Müttersterblichkeit erweitern grundsätzlich die Handlungsfähigkeit von Frauen. Angestrebt wird, dass sie die produktiven Jahre ihres Lebens nicht mehr ausschließlich mit Geburt und Kindererziehung verbringen. Frauen muss also der Zugang zum Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen.<sup>31</sup>

Vergleichbares ist zu sagen beim Thema Investitionen in die Bildung der Jugend. Untersuchungen haben gezeigt, dass die Bildung der Mädchen – insbesondere mit Sekundarstufenabschluss – sich auf das sonst übliche frühe Heiraten und Kindergebären bremsend auswirkt. Ebenso sind die kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Schranken gegenüber Mädchen und Frauen abzubauen. Das klingt selbstverständlich, wie anderes auch, ist es aber nicht in der Realität. Für Jugendliche muss auch ein Umfeld geschaffen werden, in dem ausgebildete Jugendliche adäquate Arbeit finden. Dies betrifft etwa die technische Ausbildung, die Berufsausbildung einschließlich Landwirtschaft. Die Bildung an der Universität und die berufliche Fortbildung müssen ebenso erweitert werden, um qualifizierte und innovative Arbeitskräfte zu generieren.<sup>32</sup> Investiert werden muss dazu in die richtige Qualifikation der Arbeitskräfte, um der Verlagerung der Fertigungs- und Wertschöpfungsketten in andere Länder vorzubeugen. Berufsausbildung und Verbesserung der

Infrastruktur sind attraktiv für ausländische Investitionen.

Eine steigende Zahl der älteren Bevölkerung lebt nicht länger in Mehrgenerationenhaushalten, in denen sie von ihren erwachsenen Kindern traditionell betreut werden. In einigen Ländern Asiens erodiert diese Tradition der Unterstützung der Älteren durch die Familie. Dort entfallen auch tradierte Systeme der gegenseitigen Unterstützung zwischen den Generationen – etwa die Kinderbetreuung durch ältere Menschen (typischerweise die Großeltern). Stattdessen nimmt der Anteil der in Single-Haushalten lebenden Bevölkerung zu.

So müssen bessere Fördermöglichkeiten für die Älteren generiert werden. Sowohl die Anzahl Älterer als auch deren Lebensalter nehmen zu. Notwendig werden hier Aspekte einer Finanzreform. Diese würde Anreize zum Sparen und zum Vermögensaufbau für das Alter setzen, ebenso Rentenprogramme und eine solide, gesicherte medizinische Versorgung umfassen. Schließlich muss eine Arbeitsmarktpolitik entworfen werden, die eine große Zahl Beschäftigungssuchender in Rechnung stellt. Beschäftigungsbedingungen, Mindestlöhne und Arbeitszeiten müssten stärker vor allem Paare mit Kindern im Blick haben, und gleichzeitig die Rechte der Arbeitnehmer/-innen schützen. Ein flexibler Arbeitsmarkt sollte älteren Arbeitnehmern/-innen helfen, länger und mit weniger Arbeitsbelastung beschäftigt zu bleiben oder der Erwerbsbevölkerung beizutreten oder sie zu verlassen – wie immer sie dies selber wünschen.

### Technologien für die Zukunft

Die Länder Südasiens müssen sich auf einen Strukturwandel mit rasantem technologischem Fortschritt einstellen – Stichworte sind Robotik und künstliche Intelligenz. Die Produktivität wird rasch steigen, die Wirtschaft ein höheres techno-

logisches Niveau mit größerer Automatisierung erreichen – inmitten einer alternden Bevölkerung. Der Strukturwandel führt von einer arbeitsintensiven zu einer technologieintensiven Wertschöpfung.<sup>33</sup> Solche Veränderungen geschehen in entwickelten wie in Schwellenländern. Zusammen mit China verfügt Indien über die höchste Beschäftigtenzahl im Bereich der technisch automatisierten Tätigkeiten.<sup>34</sup>

Die Volkswirtschaften in Südasien könnten Arbeitskräfte und Institutionen an die Auswirkungen der neuen Technologien so anzupassen versuchen, dass alternde Arbeitskräfte unabhängig und produktiver arbeiten und ihr Anteil an der Arbeitsbevölkerung sogar erhöht werden könnte. Dort, wo die Technologie die physischen Anforderungen an die Arbeit mindert, entstehen Beschäftigungsmöglichkeiten für Ältere. Computer und virtuelle Technologie eröffnen die Heimarbeit als Option. Fortschritte in der medizinischen Technologie können dazu beitragen, dass Ältere mit Behinderungen länger beschäftigt bleiben. Zumindest die Chance besteht, dass technologische Veränderungen ein langfristig angelegtes Produktivitätswachstum bewirken, das altersbedingte Faktoren berücksichtigt und eine gute Praxis etabliert.<sup>35</sup>

Neue Technologien können darüber hinaus ein unabhängiges Leben der Älteren zu Hause und in ihren Gemeinschaften länger ermöglichen. Dies beinhaltet Überwachungstechnologien für die Patientensicherheit (beispielsweise Sturzerkennung und -verhütung, Standortverfolgung), Hilfsgeräte und Änderungen in der Wohn- oder Heimumgebung zur Reduzierung von häuslichen Unfällen – der Hauptursache für Behinderungen bei Älteren. Zusätzlich zur Prävention und angemessenen Hilfe erlauben neue Technologien zumindest langfristig auch Einsparungen bei den Medizinkosten – wenn-

gleich erst einmal eine Investition notwendig ist, die nicht allen gleich erschwinglich ist.<sup>36</sup>

Der Technologiewandel hängt mit dem Bildungsniveau der alternden Bevölkerung, mit den Anteilen der erwerbstätigen Hochschulabsolvent(inn)en, die tendenziell länger arbeiten, und den schlechter Ausgebildeten zusammen. Hier gilt für die Länder Südasiens, was zur Verbesserung des Bildungsniveaus im vorhergehenden Abschnitt ausgeführt wurde. Damit die alternde Bevölkerung – soweit gewollt – länger beschäftigt und produktiv bleiben kann.

Zu letzterem ein ergänzender Aspekt: Alternde Bevölkerungen verändern Belegschaften in Betrieben und Organisationen. Ohne an dieser Stelle weit ausholen zu wollen,<sup>37</sup> ist es für die absehbaren Entwicklungen notwendig, die generationenbedingten Unterschiede bei den Werten und Verhaltensweisen der Belegschaft in Rechnung zu stellen. Ebenso gilt es, die Organisationsstruktur und die Geschäftsführung mit veränderten Faktoren des Arbeitsmanagements vertraut zu machen – immer unter der Voraussetzung, es wird eine Umstellung gesucht, die Ältere ins aktive Leben weiter einbeziehen will. Unter den Bedingungen einer alternden Bevölkerung ist es unter anderem notwendig, in betrieblichen Zusammenhängen generationenübergreifende Beziehungen zu begünstigen und zu kultivieren, Wissenstransfers zu fördern, eine technologieübergreifende Ausbildung anzubieten und altersgemischte Arbeitsteams zu bilden. Erforderlich ist geradezu eine Alterungsforschung für Betriebszweige. Für das produktive Nutzen der Potentiale der demografischen Dividende ist dies eigentlich unerlässlich.<sup>38</sup>

**Fazit**

Die Bevölkerung in Südasien befindet sich in einem Prozess der Alte-

rung, der eher an Dynamik zulegt. Dies kann als Chance begriffen werden in Form einer demografischen Dividende – wenn die Länder der Region diese Chance optimal nutzen. Dazu wurden im Text einige Aspekte zum dafür notwendigen politischen Handeln, zur technologischen Ausrüstung und zur gesellschaftlichen Transformation ausgeführt und aktuelle Forschungsansätze in der Wissenschaft skizziert. Ein zentraler Aspekt sei an dieser Stelle nochmals hervorgehoben. Regierungen und Gesellschaften sollten Frauen zur – größeren – Teilhabe nicht nur an der Erwerbsbevölkerung, sondern an der Neuformulierung der gesellschaftlichen Transformation und nicht zuletzt des Familienlebens ausdrücklich ermutigen. Den Regierungen wird empfohlen, Ausschau nach guter Praxis auch in angrenzenden Ländern zu halten. Für alle Beteiligte gilt, dass das Phänomen des beschleunigten Alterns der Gesellschaft und seine Auswirkungen einen dynamischen Erklärungs- und Handlungsansatz erfordert, der seinem Wesen nach interdisziplinär und vielschichtig ist.

*Aus dem Englischen übersetzt  
von Thomas Platzbecker, gekürzt und  
bearbeitet von Theodor Rathgeber*

**Zum Autor**



Masud Chand lehrt an der Wichita State University (Kansas, USA) unter anderem internationales Management, Wirtschaftsethik und Aspekte interkulturellen

Lernens.

**Texthinweis**

Der Originaltext wurde 2018 im *South Asian Journal of Business Studies* 7(2) unter dem Titel *Aging in South Asia: Challenges and Opportunities* veröffentlicht (S. 189-206) und ist zugänglich unter DOI:10.1108/SAJBS-09-2017-0103.

## Endnoten

- <sup>1</sup> R. Jackson, N. Howe, K. Nakashima: *Global Aging and the Future of Emerging Markets*, Center for Strategic and International Studies, 2011, [https://csis-prod.s3.amazonaws.com/s3fs-public/legacy\\_files/files/publication/110307\\_Global\\_Aging\\_Future\\_of\\_Emerging\\_Markets.pdf](https://csis-prod.s3.amazonaws.com/s3fs-public/legacy_files/files/publication/110307_Global_Aging_Future_of_Emerging_Markets.pdf).
- <sup>2</sup> Weltbank: *Life Expectancy at Birth*, World Bank, 2016, <https://data.worldbank.org/indicator/SP.DYN.LE00.IN?view=map>, und Weltbank: *Population All Countries and Economies*, World Bank, 2016, <http://data.worldbank.org/indicator/SP.POP.TOTL>.
- <sup>3</sup> United Nations: *World Population Ageing Report*, Department of Economic and Social Affairs, Population Division, United Nations, New York, 2015, [www.un.org/en/development/desa/population/publications/pdf/ageing/WPA2015\\_Report.pdf](http://www.un.org/en/development/desa/population/publications/pdf/ageing/WPA2015_Report.pdf).
- <sup>4</sup> J.R. Beard, S. Biggs, D.E. Bloom, L.P. Fried, P. Hogan, A. Kalache, S.J. Olshansky (Hg.): *Global Population Ageing: Peril or Promise?*, World Economic Forum, Geneva, 2012, [www3.weforum.org/docs/WEFGAC\\_Global-Population\\_Ageing\\_Report\\_2012.pdf](http://www3.weforum.org/docs/WEFGAC_Global-Population_Ageing_Report_2012.pdf).
- <sup>5</sup> W. He, D. Goodkind, P. Kowal: *An Aging World 2015*, International Population Reports, US Census Bureau, US Government Publishing Office, Washington, DC, 2016.
- <sup>6</sup> Dto.
- <sup>7</sup> K. Kinsella, W. He: *An Aging World: 2008*, US Bureau of the Census, Washington, DC, 2009.
- <sup>8</sup> W. He et al., op.cit., Fußnote 5.
- <sup>9</sup> Eurostat, *Population Structure and Ageing*, 2014, [http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Population\\_structure\\_and\\_ageing](http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Population_structure_and_ageing).
- <sup>10</sup> S. Khosla: *These Maps Show Where the World's Youngest and Oldest People Live*, Public Radio International, 2014, [www.pri.org/stories/2014-09-08/these-maps-show-where-world-s-youngest-and-oldest-people-live](http://www.pri.org/stories/2014-09-08/these-maps-show-where-world-s-youngest-and-oldest-people-live).
- <sup>11</sup> HelpAge International: *Old Age Income Security in Bangladesh: Work, Family and Social Protection*, 2017, [file:///C:/Users/okcomp/AppData/Local/Temp/Income%20security%20in%20Bangladesh\\_Eng.pdf](file:///C:/Users/okcomp/AppData/Local/Temp/Income%20security%20in%20Bangladesh_Eng.pdf).
- <sup>12</sup> Es handelt sich um Schätzungen, so dass abweichende absolute Zahlen zu Angaben in nachfolgenden Artikeln stehen können – Anm. d. Red.
- <sup>13</sup> Government of India: *Elderly in India*, Ministry of Statistics and Program Implemen-
- tation, New Delhi, 2016, [http://mospi.nic.in/sites/default/files/publication\\_reports/ElderlyinIndia\\_2016.pdf](http://mospi.nic.in/sites/default/files/publication_reports/ElderlyinIndia_2016.pdf).
- <sup>14</sup> Siehe auch nachfolgenden Artikel – Anm. d. Red.
- <sup>15</sup> Kodaikanal liegt im Bundesstaat Tamil Nadu, Kasauli in Himachal Pradesh – Anm. d. Red.
- <sup>16</sup> Bundesstaat Uttarakhand – Anm. d. Red.
- <sup>17</sup> Weltbank, op.cit., Fußnote 2, und S. Rana: 6th Census Findings: 207 Million and Counting, in: *The Express Tribune*, 25. August 2017.
- <sup>18</sup> *Dawn*: Pakistan lacks policy for aged population, 2015, [www.dawn.com/news/1165296](http://www.dawn.com/news/1165296).
- <sup>19</sup> S. Jalal, M. Younis: Aging and Elderly in Pakistan, in: *Aging International*, Vol. 39, Nr. 1, 2014, S. 4-12.
- <sup>20</sup> Bangladesch Bureau of Statistics: *Bangladesh Population and Housing Census*, Statistics and Informatics Division, Ministry of Planning, Government of Bangladesh, Dhaka, 2011.
- <sup>21</sup> S. Ahmed: The State of the Elderly People in Bangladesh, in: *The Independent*, 15. September 2015.
- <sup>22</sup> S. Liton, M. Molla: Demographic Dividend: Big Opportunity Passing by, in: *The Daily Star*, 11. Juli 2017.
- <sup>23</sup> Census of Population and Housing of Sri Lanka: *Population Tables*, 2012, [www.statistics.gov.lk/PopHouSat/CPH2011/Pages/Activities/Reports/FinalReport/Population/FinalPopulation.pdf](http://www.statistics.gov.lk/PopHouSat/CPH2011/Pages/Activities/Reports/FinalReport/Population/FinalPopulation.pdf).
- <sup>24</sup> Weltbank: *Sri Lanka's Demographic Transition: Facing the Challenges of an Aging Population With Few Resources*, World Bank, Washington, DC, 2012, <http://www.worldbank.org/en/news/feature/2012/09/29/sri-lanka-demographic-transition>.
- <sup>25</sup> Z. Lebbe: *Sri Lanka's Ageing Population Poses Socio-Economic Challenges*, Lanka Business Online, 2016, [www.lankabusinessonline.com/sri-lankas-ageing-population-poses-socio-economic-challenges](http://www.lankabusinessonline.com/sri-lankas-ageing-population-poses-socio-economic-challenges).
- <sup>26</sup> L. Wijesiri: Socio-Economic Challenges of Our Ageing Population, in: *Daily News*, 18. April 2017.
- <sup>27</sup> Zu den Pionieren der Theorie gehören F. Notestein und Kingsley Davis mit Aufsätzen im Jahr 1945, vgl. D. Grover: *What is the Demographic Transition Model?* Population Education, Washington, DC, 2014.
- <sup>28</sup> United Nations Population Fund: *Demographic Dividend*, United Nations Population Fund, 2016, [www.unfpa.org/demographic-dividend](http://www.unfpa.org/demographic-dividend).
- <sup>29</sup> Saylor Academy: *World Regional Geography: People, Places and Globalization*, Chapter 1, 2012, [https://saylordotorg.github.io/text\\_world-regional-geography-people-places-and-globalization/s04-04-globalization-and-development.html](https://saylordotorg.github.io/text_world-regional-geography-people-places-and-globalization/s04-04-globalization-and-development.html).
- <sup>30</sup> R. Mirdha: Bangladesch remains second largest garments exporter, against all odds, in: *The Daily Star*, 17. Juli 2016.
- <sup>31</sup> J.N. Gribble, J. Bremner: Achieving a Demographic Dividend, in: *Population Bulletin*, Vol. 67, Nr. 2, 2012.
- <sup>32</sup> A. Hayes, D. Setyonaluri: *Taking Advantage of the Demographic Dividend in Indonesia: a Brief Introduction to Theory and Practice*, 2015, [http://indonesia.unfpa.org/application/assets/publications/Buku\\_Policy\\_Brief\\_on\\_Taking\\_Advantage\\_on\\_Demographic\\_Dividend\\_02c.\(2\).pdf](http://indonesia.unfpa.org/application/assets/publications/Buku_Policy_Brief_on_Taking_Advantage_on_Demographic_Dividend_02c.(2).pdf), und K. Mbae, S. Chatterjee: Take Advantage of Demographic Dividend, in: *Daily Nation*, 20. August 2015.
- <sup>33</sup> J. Karsten, D. West: *How Robots, Artificial Intelligence, and Machine Learning Will Affect Employment and Public Policy*, Brookings, 26. October 2015, [www.brookings.edu/blog/techtank/2015/10/26/how-robots-artificial-intelligence-and-machine-learning-will-affect-employment-and-public-policy](http://www.brookings.edu/blog/techtank/2015/10/26/how-robots-artificial-intelligence-and-machine-learning-will-affect-employment-and-public-policy).
- <sup>34</sup> McKinsey Global Institute: *A Future That Works: Automation, Employment, and Productivity*, McKinsey Global Institute, 2017, [www.mckinsey.com/~media/McKinsey/Global%20Themes/Digital%20Disruption/Harnessing%20automation%20for%20a%20future%20that%20works/A-future-that-works-Full-report-MGI-January-2017.ashx](http://www.mckinsey.com/~media/McKinsey/Global%20Themes/Digital%20Disruption/Harnessing%20automation%20for%20a%20future%20that%20works/A-future-that-works-Full-report-MGI-January-2017.ashx).
- <sup>35</sup> National Research Council: *Aging and the Macroeconomy: Long-Term Implications of an Older Population*, The National Academies Press, Washington, DC, 2012, <https://doi.org/10.17226/13465>.
- <sup>36</sup> D. Lindeman: *Emerging Technologies for Our Aging Society*, American Society on Aging, 2012, [www.asaging.org/blog/emerging-technologies-our-aging-society](http://www.asaging.org/blog/emerging-technologies-our-aging-society).
- <sup>37</sup> Dies wird ausführlicher im Originaltext beschrieben – Anm. d. Red.
- <sup>38</sup> J. Sammer: *Aging Workforce Means Rethinking Benefit Strategies*, Society for Human Resource Management, 2014, [www.shrm.org/resourcesandtools/hr-topics/benefits/pages/aging-workforce-strategies.aspx](http://www.shrm.org/resourcesandtools/hr-topics/benefits/pages/aging-workforce-strategies.aspx).